

"Für Bildung ist kein Weg zu weit"

Bildungsdiskussion zum Schuljahresende mit dem Reformpädagogen Otto Herz in Gottenheim: Verantwortungsgemeinschaft

Von unserem Mitarbeiter Mario Schöneberg



Reformpädagoge Otto Herz buchstabiert in Gottenheim das Abc der guten Schu ...mehr

GOTTENHEIM. "Für die Förderung von Bildung ist mir kein Weg zu weit" , betonte der Pädagoge und Psychologe Otto Herz in der Gottenheimer Schulturnhalle. Auf Einladung der Gemeindeverwaltung und durch Vermittlung des SPD-Landtagsabgeordneten Christoph Beyer referierte und diskutierte der bekannte Reformpädagoge mit rund 100 Gästen.

In der Gottenheimer Bildungslandschaft gebe es mehrere Baustellen, erläuterte Bürgermeister Volker Kieber in seiner Einführung. So müsse der Kindergarten dringend saniert werden und es bestehe die Frage, ob die Hauptschule, in der derzeit je nur acht Schüler in den Klassen fünf und sechs unterrichtet werden, am Ort erhalten werden soll. Der Diskussionsabend solle nun der Einstieg zu einem längeren Prozess sein, an dessen Ende ein Gottenheimer Weg für die Bildung und Betreuung von Kindern stehen solle. Auch die Rektorin der Schule, Judith Rempe, sah die anstehenden Veränderungen als Herausforderung, aber auch als große Chance für die Kinder an.

"Die Bildungsfrage ist die entscheidende Frage des 21. Jahrhunderts" , betonte Otto Herz in seinem 90-minütigen Vortrag. Danach richte es sich, wie gut die heutigen Kinder mit den immer komplexer werdenden Herausforderungen unserer Zeit zurecht kommen. Während in Deutschland noch das alte System, "die Familie erzieht, die Schule belehrt, die Freizeit erfreut und der Beruf ernährt" , gelte, seien andere Länder schon viel weiter. Insbesondere in Skandinavien würden Kinder viel früher und, ganz wichtig, auch deren Familien, in den Bildungsprozess einbezogen. In Deutschland hingegen gebe es sehr wenig Familienbildung. Daher sei es eine trügerische Hoffnung der Lehrer, dass morgens die Kinder "tiefend von dem Bedürfnis, mit Wissen abgefüllt zu werden" , in die Schule kämen. Viele Familien seien heutzutage mit der Erziehung ihrer Kinder schlichtweg überfordert. Als Lösungsansatz schlug der Reformpädagoge die Bildung einer "Verantwortungsgemeinschaft" vor, in die die Kinder als selbstständige Wesen mit eingebunden werden müssen. Denn "Lernen geht nur mit der Zustimmung des Subjekts" . Ganz wichtig in dieser Gemeinschaft seien auch die Eltern. Studien hätten ergeben, dass sich der Lerneffekt um bis zu 30 Prozent verbessere, wenn es eine gute Kooperation von Schule und Elternhaus gebe. Ein weiterer Teil, so Herz, seien die professionellen Erzieher, die immer mehr zu Lebensbegleitern würden. Ein Lehrer könne nur dann etwas glaubhaft rüberbringen, wenn die Kinder seine Person als Model eines lebenswerten Lebens ansehen würden. Viertes Partner in der Runde seien zudem die Aktiven im Gemeinwesen, die ihren Beitrag zur Entwicklung der Kinder leisten müssten. Weitere Punkte von Otto Herz waren die Kritik an der frühen Aufteilung der Schüler im dreigliedrigen Schulsystem, ein Plädoyer für kleinere aber nicht zu kleine Klassen und die Forderung, Schülern ein individuelles Lernen zu ermöglichen. Hierfür sei ein breites Angebot an Themen und auf Lehrerseite eine hohe Anregungsqualität notwendig. Herz plädierte für eine neue Bildungskultur, weg von der alten Belehrungstradition. Moderne Bildungsstätten müssten es den Kindern ermöglichen, das Zusammenleben zu lernen, das Lernen als eine positive Erfahrung zu erleben und dabei möglichst viel intelligentes Wissen zu erwerben. Nach dem Vortrag nutzten die Anwesenden die Gelegenheit, konkrete Ideen und Vorschläge zu entwickeln, was in Gottenheim verbessert werden könnte. Die Gemeinde wiederum möchte nun eine Arbeitsgruppe einrichten, die sich weiter mit der Bildungssituation vor Ort beschäftigt, damit "aus Ideen Projekte werden" .